

Protestantisches aus dem Norden Europas.

Von Dr Karl Fruhstorfer, Linz.

*Dänemark.*¹⁾ Der dänische Reichstag hat im Jahre 1937 nicht weniger als 113 Gesetze angenommen, aber kein einziges kirchliches, obschon der seit zehn Jahren tagende kirchenpolitische Ausschuß Kirchengesetze vorbereitet hatte. Seit zehn Jahren ruht die kirchliche Gesetzgebung. Wahrlich, die protestantische Kirche Dänemarks führt ein beharrliches Still-Leben! Das neue Schulgesetz hat das Band zwischen Kirche und Schule noch mehr als bisher gelockert, wenngleich daran festgehalten wurde, daß der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit der evangelisch-lutherischen Lehre erteilt werden soll. Hinsichtlich Erziehung aber wurde die Schule des christlichen Charakters entkleidet, die Aufsicht der Kirche über den Unterricht wurde geschwächt und in der Hauptstadt des Reiches ganz abgeschafft. Was den Gottesdienst anlangt, wird von manchen protestantischen Geistlichen darüber geklagt, daß bei den dänischen Pastoren so wenig liturgisches Interesse zu finden ist. Sie sind nicht dafür zu haben, daß die Eucharistie den Höhepunkt des Kultes bilde. Sie wollen bloß Diener des Wortes sein. Man hat einst die Tabernakel beraubt, zerschlagen und damit den Gottesdienst verödet. Möge der eucharistische Heiland wiederkehren!

*Island.*²⁾ Auf Island hat unter den Protestanten eine Bewegung eingesetzt, „Messe“ und Abendmahlsempfang wieder aufleben zu lassen. Derart ist in der isländischen protestantischen Kirche das Sakramentsleben eingefroren, daß es noch vor einiger Zeit ganze Gemeinden gab, in denen sich das ganze Jahr niemand am Tisch des Herrn einfand. Island zählt 100.000 Protestanten, die von einem Bischof, zwei Weihbischöfen und 90 Pfarrern betreut werden. Die Zahl der Kirchen beträgt 230. Eine kirchliche Monatsschrift erscheint in einer Auflage von 2000 Exemplaren. Der isländische Protestantismus ist überaus stark beeinflusst vom Spiritismus. Doch gründen die Spiritisten keine eigenen Gemeinden, sondern bleiben innerhalb der kirchlichen Gemeinschaft, um desto mehr auf die Kirchengläubigen einwirken zu können. — Im

¹⁾ Bruun, Die dänische Kirche (in der Zeitschrift „Eine heilige Kirche“ 1938, Heft 5—7, S. 143—147).

²⁾ Auduns, Die isländische Kirche, in der genannten Zeitschrift, S. 147—149.

Jahre 1550 ist der letzte katholische Bischof Islands hingerichtet worden. Daß der Märtyrer glaubensfeuriges Blut das Eis der Trennung zum Schmelzen bringen möge!

Schweden. ³⁾ Die schwedische protestantische Kirche, eine Tochter der Reformation, steht gegenwärtig vor einer Reformation, d. i. einer Krisis. Die Zahl der Nichtgetauften und Nichtkonfirmierten wächst und wächst, ein Beweis, daß die Entkirchlichung im gesteigerten Tempo fortschreitet. Ein Geistlicher hat offen die fundamentalen Glaubenssätze über die Trinität, die Erlösung, die Auferstehung Christi und das Abendmahl angegriffen. Der Diözesanbischof hat dem betreffenden Pastor bei der Visitation eine Mahnrede mit dem Bedauern gehalten, daß er auf so ungeistliche und anstoßerregende Weise sich über Dinge habe aussprechen können, die für die christliche Glaubenserfahrung heilig sind. Eine *sanatio in radice* ist aber das sicher nicht! Manche Geistliche sind nicht mehr mit der in Schweden bestehenden Form des Gottesdienstes zufrieden. Als ein Geistlicher deshalb, weil er in wesentlichen Punkten die vorgeschriebene Norm außer acht gelassen hatte, vom Domkapitel zu einer Verwarnung verurteilt worden war, hat die nächst höhere Instanz, eine weltliche Behörde, das Urteil aufgehoben. Mit der Frage der Gottesdienstordnung beschäftigte sich im vergangenen Jahre 1937 auch die Presse, merkwürdigerweise sogar führende sozialdemokratische Zeitungen, die sich für die reformerischen Geistlichen einsetzten und eine stärkere Kontrolle des Staates auch über die inneren Angelegenheiten der Kirche forderten. Von leitender kirchlicher Seite wird demgegenüber betont, daß die Diener der Kirche nicht befreit sind von der allgemeinen Regel, Gesetze und Verordnungen seien dazu vorhanden, um befolgt zu werden; es dürfe einer Gemeinde nicht Ärgernis gegeben werden. Andererseits sei ein wacher Blick für die Bedürfnisse einer kirchlichen Erneuerung notwendig. Bei der kommenden Generalsynode wird der Erzbischof von Upsala Eidem einen Vorschlag betreffs des neuen Rituale der schwedischen Kirche machen. Man kehrt den Grundsatz hervor: Die Kirche soll immer eine Reformationskirche sein, immer im Zeitalter der Verbesserung leben. Der Forderung, die Kirche noch mehr zu verstaatlichen, hielt Bischof Brilioth, ein Schwiegersohn Söderbloms, ent-

³⁾ *Cullberg*, Die schwedische Kirche, in der genannten Zeitschrift, S. 140—143.

gegen: Der Staat muß einsehen, daß er nicht die Welt der Seele zu regieren hat und daß die innere Freiheit für die Kirche eine Lebensbedingung ist. Die Staatsfessel bekam auch das neue gottesdienstliche Gesangbuch zu spüren, das auf der Generalsynode des Jahres 1936 angenommen worden war: es empfing erst Ende 1937 die königliche Bestätigung. Das römische „Joch“ hat man abgeschüttelt. Genießt man nun Freiheit? Der Hort der inneren Freiheit der Kirche ist der Apostolische Stuhl.

*Finnland.*⁴⁾ Der evangelisch-lutherischen Kirche Finnlands gehören 95.8% der Bevölkerung an. Aus dem katholischen Mittelalter sind noch mehr als 70 Feldsteinkirchen und der gotische Dom zu Turku (Abo) vorhanden. Hierarchisch gliedert sich Finnland in fünf Bistümer. Man rühmt sich der apostolischen Sukzession, wenngleich zugegeben werden muß, daß sie im Jahre 1884 unterbrochen wurde, da alle Bischöfe der damaligen drei Diözesen in eben diesem Jahre starben und der neue Erzbischof von einem emeritierten Theologieprofessor geweiht wurde. In jüngster Zeit hat man den Erzbischof von Upsala zu den Bischofsweihen gerufen. Großer Wert wird auf den Kirchengesang gelegt. Zu den allgemeinen Kirchengesangfesten kommen ungefähr 4000 Sänger zusammen. Auch für liturgische Vespertgottesdienste und Kompletorien ist viel gearbeitet worden. Als die wichtigste Aufgabe des finnländischen Protestantismus wird die Wiedergewinnung der Gebildeten und der Arbeiter genannt. Der religiöse Indifferentismus ist in manchen Gegenden groß.

*Estland.*⁵⁾ In Estland hat der Protestantismus mehr katholisches Glaubensgut bewahrt als in anderen Ländern. Auch die protestantischen Teile Estlands betrachten sich als terra Mariana. Die Marienitage werden daselbst noch immer begangen, aber auch die Aposteltage und das Fest des heiligen Erzengels Michael bestehen im Gedenken des Volkes weiter. Noch heute lebt ehrenvoll fort die Erinnerung an den päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena, der im 13. Jahrhundert um die Missionierung und kirchliche Organisierung Estlands große Verdienste sich erworben hat. Die Zeit vor der Reformation wird nicht als ein Vakuum angesehen, sondern als eine

⁴⁾ Lehtonen, Die finnische Kirche, in der angegebenen Zeitschrift, S. 155—160.

⁵⁾ Link, Die lutherische Kirche im baltischen Raum, a. a. O., S. 149—152.

Zeit, in der die wahre Kirche Christi nie aufgehört hat zu bestehen. Der Liberalismus und Rationalismus der protestantischen Theologie vermochte in Estland nicht durchzudringen. Harnack, obschon ein gebürtiger Livländer, wurde abgelehnt. Ein Kenner der Verhältnisse schreibt, daß ein Protestant des Westens vom estländischen Volk sagen würde: „Dieses Volk bekennt sich nur mit den Lippen zum Protestantismus, sein Herz ist aber weit davon entfernt.“⁶⁾ Noch weht etwas vom Geiste des katholischen Ritterordens, der einst christliche Kultur vermittelt, geschützt und gefördert hat! An der Spitze der protestantischen Kirche Estlands steht der Erzbischof von Reval, dem vier Diözesanbischöfe und der Propst des deutschen Sprengels unterstellt sind. Der gegenwärtige Erzbischof Rahamägi ist vom schwedischen Erzbischof Eidem geweiht worden. Protestantischerseits spricht man darum von apostolischer Sukzession.

*Lettland.*⁷⁾ Der Protestantismus Lettlands hat gleichfalls in weitem Ausmaß kultisch und administrativ vor-reformatorischen Charakter beibehalten. Die Herde war weiser und besser als die Hirten: das Volk blieb den alten Überlieferungen treu, während Pastoren der Aufklärung und dem Rationalismus huldigten. Fast jede größere Gemeinde sucht Kindergottesdienste einzuführen, bei denen eine wöchentlich erscheinende Jugendzeitschrift verteilt wird. Ferner werden beinahe in jeder Gemeinde Frauenkomitees gegründet, die die Mittel zum Bau und zur liturgischen Ausschmückung von Kirchen aufbringen, der Armen sich annehmen und auch in der Seelsorge behilflich sind. Die evangelisch-lutherische Kirche in Lettland hat das Recht, Schulen zu gründen, in denen die Jugend in den Glaubenssachen unterwiesen wird. Sie genießt das Recht der Selbstbestimmung und Selbstverwaltung. Der protestantische Erzbischof hat seinen Sitz in Riga. Die deutschprotestantischen Sprengel haben einen eigenen Bischof, der gleichzeitig mit dem Erzbischof von Nathan Söderblom geweiht wurde. Während die Volkszählung des Jahres 1930 die Zahl von 9208 Glaubenslosen ergab, waren ihrer im Jahre 1935 nur mehr 1515. Mögen die katholischen Überreste die Brücke bilden zu: unum ovile et unus pastor.

⁶⁾ S. 149.

⁷⁾ Link, a. a. O., S. 152—155.